



Bischöfin Rosemarie Wenner

---

Bischöfin Rosemarie Wenner

13.07.2011

Von Bischöfin Rosemarie Wenner / Volker Kiemle

## **»Sorgt euch nicht um den Fortbestand der Kirche«**

Die EmK in Deutschland steht vor großen Herausforderungen – das ist nicht zuletzt bei den Tagungen der drei Jährlichen Konferenzen wieder deutlich geworden.

---

Wo die EmK steht und wie die Zukunft auch in weltweiter Perspektive aussieht, darüber hat Volker Kiemle mit Bischöfin Rosemarie Wenner gesprochen.

### **Die Jährlichen Konferenzen sind vorbei, Sie haben die drei Tagungen geleitet. Was klingt in Ihnen nach?**

**Rosemarie Wenner:** Die Eindrücke sind noch sehr frisch! Es gab verbindende, aber auch sehr unterschiedliche Themen in den drei Konferenzen. Im Süden spielten die Themen aus dem Arbeitsbereich »Frieden, Gerechtigkeit und

Bewahrung der Schöpfung« eine große Rolle, was auch die Beschlüsse geprägt hat. So hat die Konferenz an die Bundesregierung appelliert, sich für den Abzug der Atomwaffen von deutschem Boden einzusetzen. Die Idee einer Energiegenossenschaft hat einen starken Schub bekommen. Dass diese Themen so präsent waren, hing wohl auch damit zusammen, dass zeitgleich die Ökumenische Friedenskonvokation in Jamaika stattfand. Beeindruckend war auch das Gespräch über den Bericht der Superintendenten, wo die unterschiedliche Arbeit von Laien und Pastorinnen und Pastoren im Vordergrund stand.

In der OJK haben die Konferenzmitglieder deutlich gezeigt, dass sie zu Veränderungen bereit sind. Ich hatte zum Beispiel erwartet, dass der Vorschlag der Superintendenten, mehr in Regionen zu denken, auf Widerstand stoßen würde. Aber es gibt eine große Bereitschaft, sich damit zu befassen. Vor allem aber die Aktion »Miteinander leben – miteinander teilen«, mit der die finanziellen Beiträge erhöht werden sollen, hat mich beeindruckt. Dass sie so gut aufgenommen wurde, wird einen Schub bringen.

Die NJK hat einschneidende finanzielle Entscheidungen getroffen, die schmerzen – etwa, dass die Pastorengehälter reduziert werden. Aber mit den Beschlüssen ist zunächst Klarheit geschaffen worden, wie der Haushalt ab 2015 ohne den Griff in die Rücklagen ausgeglichen werden kann. Zudem werden die Gemeinden auch dort hoffentlich über die geistliche Dimension des Lebens reden und vielleicht die Einnahmen steigern. Die NJK ist auch immer am stärksten bereit, über andere Strukturen zu reden. Den Stein der Weisen haben wir aber noch nicht gefunden. Der zweite Schwerpunkt der Tagung, die Glaubenskonferenz, stimmt mich sehr hoffnungsvoll. Es ist zu sehen, dass viele Gemeinden aufbrechen und neue Wege gehen. Sie möchten mehr als bisher für die Menschen um sie herum da sein.

## **Was verbindet die drei Jährlichen Konferenzen der EmK?**

**Rosemarie Wenner:** Der Wille, in methodistischer Tradition missionarisch aktiv zu sein und gesellschaftspolitische Verantwortung zu übernehmen, ist überall spürbar. In vielen Bereichen arbeiten wir deutschlandweit zusammen, das wurde bei den Konferenztagungen ausdrücklich bestätigt. Wie wir als kleine Kirche in Deutschland durch den Dienst unserer Gemeinden und Werke zum Glauben an Christus einladen und Menschen im Glauben stärken können, ist die Leitfrage für die Tagungen. Nach der Kirchenordnung ist es ja Aufgabe der Konferenzen, die Gemeinden zu verbinden und zu stärken, damit sie Menschen zu Jüngerinnen und Jüngern machen und damit die Welt verändern.

## **Ist die EmK eine erfolgreiche Kirche?**

**Rosemarie Wenner:** Mir gefällt das Wort »Frucht« besser, wenn es um die Wirkung kirchlicher Arbeit geht. Das macht deutlicher, dass das Gelingen unserer Arbeit auch von Gottes Wirken abhängt. Es geht nicht nur darum, dass wir die richtigen Maßnahmen ergreifen – das ist ein wichtiger Aspekt, aber es gehört

deutlich mehr dazu. Ich sehe in unserer Kirche viel Frucht wachsen: Es kommen immer wieder Menschen zum Glauben und lassen sich einladen, verbindlich mitzuarbeiten. Zum Bundesjugendtreffen sind 450 Jugendliche gekommen. Viele Gemeinden haben sozialdiakonische Projekte gestartet – darüber haben wir vor einigen Jahren viel diskutiert und sehen nun die Wirkungen. Das sind nur einige Beispiele.

## **Wir sind als EmK in Deutschland Teil der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche. Welche Vorteile hat das?**

**Rosemarie Wenner:** Wir wären sehr klein und provinziell, wenn wir nur für uns wären! Deshalb lohnt sich auch der Aufwand, den das mit sich bringt, die weltweite Kirche mitzugestalten und zum Beispiel Menschen in internationale Gremien zu entsenden. Das bringt eine Horizonterweiterung mit sich und gibt uns Anteil an größeren Bewegungen. Zudem bekommen wir Rückenstärkung durch Besuche aus anderen Konferenzen. Umgekehrt haben wir als Europäer Erfahrungen zum Beispiel mit der im Vergleich zu den USA weit fortgeschrittenen Säkularisierung und können das in Gespräche einbringen. Also gerade angesichts unserer Kleinheit tut es uns gut, dass wir diese Vernetzung haben.

## **Immer wieder wird beklagt, dass die EmK insgesamt zu sehr auf die USA fixiert ist. Stimmt das und wie könnte eine Struktur aussehen, die der globalen Existenz unserer Kirche gerecht wird?**

**Rosemarie Wenner:** Die EmK in den USA ist die größte weltweit – schon das allein gibt ihr ein Übergewicht, auch finanziell. Zudem ist die amerikanische Kultur eine dominante Kultur. Deshalb lässt sich der große US-amerikanische Einfluss in unserer Kirche auch nicht kurzfristig aufbrechen. Es gab ja zur letzten Generalkonferenz Vorschläge für Verfassungsänderungen, die dazu massiv geholfen hätten – so sollte etwa in den USA eine regionale Einheit analog zu unseren Zentralkonferenzen gebildet werden. Derzeit haben die Jährlichen Konferenzen der USA nur die Generalkonferenz als Plattform für Diskussionen und Entscheidungen über nationale Themen. Dieser Vorschlag wurde allerdings abgelehnt.

## **Warum?**

**Rosemarie Wenner:** Meiner Einschätzung nach wird in den USA wenig verstanden, dass die jetzige Struktur der Generalkonferenz die Kirchen außerhalb der USA eher belastet, weil die Tagesordnungen viele US-spezifische Themen enthalten. Zudem spüre ich eine Furcht davor, was passiert, wenn die EmK in den USA quasi sich selbst überlassen wird. Denn die Spannungen zwischen dem liberalen und konservativen Flügel sind groß – etwa im Umgang mit Homosexualität.

## **Derzeit werden neue Vorschläge an die Generalkonferenz erarbeitet. Wie sehen die aus?**

**Rosemarie Wenner:** Die Vorschläge sind mehr auf kulturellen Wandel ausgerichtet. So soll rein zur Information eine Kirchenordnung vorgelegt werden, in der die Teile, die wirklich alle Konferenzen weltweit betreffen, zusammengefasst sind. Dann können die Leute sehen, wie groß der Anteil der Bestimmungen ist, die ausschließlich für die USA gelten. Zudem sollen die Delegierten der Generalkonferenz sich selbst verpflichten, sensibler aufeinander zu achten. Die Vorschläge sollen also mehr das Bewusstsein der Delegierten verändern – das finde ich einen guten Weg. Es hat keinen Sinn, die Verfassungsänderungen, die bereits abgelehnt wurden, schon nach vier Jahren nochmals einzubringen. Das wäre auch respektlos gegenüber der Mehrzahl der Konferenzmitglieder weltweit, die diese Veränderungen ablehnten.

## **Wenn Sie jetzt ein Bischofswort an die deutsche EmK richten würden – was wäre Ihre Hauptaussage?**

**Rosemarie Wenner:** Sorgt euch nicht um den Fortbestand der Kirche, sondern lasst euch rufen, Teil von Gottes Mission in dieser Welt zu sein und zur Nachfolge Christi einzuladen. Und freut euch, wenn ihr entdeckt, wie Gott Wachstum schenkt.